

Im Aufsatzteil beschäftigt sich zunächst Barbara Rommé mit Jörg Syrlin und der Ausstattung des Ulmer Münsters am Ende des 15. Jahrhunderts, wobei sie sich drei Fragen stellt: War Jörg Syrlin ein Bildschnitzer? Wieweit war Michel Ehrhart an den Holzschnitten des frühen Ulmer Buchdrucks beteiligt? Wer stiftete und wer entwarf das ikonographische Programm des Ulmer Dreisitzes? Diesem Aufsatz folgt eine Untersuchung von Günter Irmischer über ein Blatt des Straßburger Stechers Matthäus Greuter, eine *Kombination von Kupferstich und Radierung*, die er als Bildprophetie auf Kaiser Rudolf II. entschlüsselt.

Danach geht Elisabeth Nau auf den Hohenheimer Schloßpark ein und belegt, wie stark dessen Gestaltung von der Romreise Herzog Karl Eugens geprägt wurde: *Was er als wissensdurstiger Tourist in Rom gesehen hat, wollte er als Utopie des goldenen Zeitalters zu Hause weiterträumen*. In einem vierten Beitrag beschreibt Michael Duchamp fünf Kameen aus der Sammlung des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe. Daran anschließend würdigt Dagmar Wagner Leben und Werk Konrad Tauchers (1873–1950), eines vergessenen badischen Künstlers. Den Reigen beschließt ein Aufsatz von Birgit Schwarz zu Dix und Wols.

Im zweiten Teil des Bandes mit den Berichten über die Neuerwerbungen spiegelt sich die ganze Bandbreite der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg. Erworben wurden und hier vorgestellt werden: Gemälde und Graphiken, antiker Schmuck und mykenische Gefäße, Plastiken und Skulpturen, Metallarbeiten, Möbel und Textilien, Keramik, Münzen, Gegenstände der Alltags- und Volkskultur, Kunsthandwerk, Musikinstrumente, Zeichnungen und Fotos, Uhren, Masken und Ziegel.

So bietet der Band einen informativen und anschaulichen Einblick in die Sammeltätigkeit der Landesmuseen und in ihre derzeitigen Forschungsgebiete. *Sibylle Wrobbel*

FRIEDEMANN SCHMOLL: Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts. Silberburg Verlag Tübingen 1995. 467 Seiten mit 75 Abbildungen. Kartonierte DM 49,90

Zwar rechnet er es seinen Eltern im Vorwort hoch an, daß sie ihn nie richtig gedrängt hätten, etwas «Vernünftiges» zu lernen. Implizit deutet Friedemann Schmoll damit gleichwohl an, daß Erwartungen dieser Art auf ihm – auch wenn sie offenbar nicht lasteten – ruhten. Bescheiden nimmt er explizit dazu nicht Stellung, ob er diesen Erwartungen und dem Vertrauensvorschuß gerecht werden konnte. Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft kam ihm mittlerweile auf seine Weise zu Hilfe: Es prämierte die vor zwei Jahren im Tübinger Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft vorgelegte Doktorarbeit kürzlich mit dem Heinz-Maier-

Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Veröffentlichungen.

Im Mittelpunkt der Schmollschen Arbeit stehen Fragen der nationalen Identitätsbildung, wie Nationalismus inszeniert und wie er dem Volk eingepflanzt wurde. Denn die Idee der Nation vermittelt sich selten in rationalen Diskursen, vielmehr als Ergebnis von Erziehungsprozessen, die bestimmter Medien bedürfen. Als ein solches Instrument zur *Konstruktion, Stabilisierung und Überlieferung kollektiver Identitätsangebote* hat sich der Autor das Denkmal herausgegriffen. Die Erwartungen, die Schmoll mit dieser Wahl verknüpft, formuliert er in fachsprachlicher Verklausulierung: *Das Studium der rituellen Aneignung des Überlieferungsmediums Denkmal, der politischen Feste, bei denen das Denkmal den rituellen Kristallisationspunkt liefert, auch das distanzierende symbolischer Handlungen, soll Auskunft geben über Reichweite, Akzeptanz und sozial wie regional unterschiedliche Aneignungsmuster der im Denkmal fixierten Identitätsangebote*.

Solchermaßen präpariert hielt der empirische Kulturwissenschaftler Friedemann Schmoll Inventur in der württembergischen Denkmalslandschaft, deren historische Grenzen er bei der Erhebung des Herzogtums samt einigen Neuerwerbungen zum Königreich anno 1806 einerseits und beim Ende der Monarchie 1918 andererseits markiert. Es war zu Anfang ein überaus heterogenes Land, das sich – gemessen an seinem herzoglichen Kerngebiet – unter Napoleons Gnaden in Einwohnerzahl wie Fläche verdoppelt hatte. Ideologische Integrationsversuche blieben in dieser Situation ebensowenig aus wie nach der deutschen Reichsgründung 1871, als aus den Württembergern Deutsche gemacht werden sollten und der Denkmalkult zu neuen Höhenflügen ansetzte. Insgesamt 72 württembergische Denkmäler sind im Anhang übersichtlich als Belege aufgelistet und kategorisiert, von der Büste bis zur Säule, vom Standbild bis zum Turm als Nationaldenkmal. Aus seinem reichhaltigen Quellenfundus breitet Schmoll auch eine Fülle von Episoden aus, die sich um die vorgestellten Denkmäler ranken: Ausschreibungen, gescheiterte Entwürfe, Querelen, Einweihungsfeierlichkeiten, Nachwirkungen. Selbst Lokalgeschichtsforscher, die mehr an einzelnen Bauwerken als an der wertenden Gesamtschau interessiert sind, können bei der Lektüre anregende Ausflüge erleben. Diese wären allerdings um einiges unbeschwerter, wären die rein fachwissenschaftlichen Passagen ähnlich anschaulich gehalten wie die ansprechenden zahlreichen Bildbeispiele.

Hans-Joachim Lang

HEINZ SCHLAFFER (Hrsg.): Eduard Mörike und Wilhelm Waiblinger. Eine poetische Jugend. (Korrespondenzen 6). Verlag Gerd Hatje Stuttgart 1994. 104 Seiten. Broschiert DM 24,-

Unter dem Titel «Korrespondenzen» eröffnete der Hatje Verlag im Herbst 1993 eine neue literarische Reihe, in der – mit kurzen Kommentaren versehen – Briefe von Schrift-